

Antonia Petz

FAHRT AN DEN ANFANG DER ALPEN



Vor uns die Ostseite des Schneebergs, die östlichsten Felsabbrüche der Alpen, also definitiver Beginn der Alpen. Oder auch das Ende. Je nach dem, ob man sich lieber am Anfang oder am Ende des Alpenzugs befinden möchte.

Sagen wir, aus dem Wiener Becken kommend und die Waldberge des Wienerwaldes und der Gutensteiner Alpen bereits hinter sich lassend, oder überhaupt tiefer und weiter aus den Ebenen der Ungarischen Tiefebene zwischen Plattensee und Karpaten kommend, hier ist der Anfang. Hier treffen die aufsteigenden Strahlen der Sonne zum ersten mal auf einen Gebirgsstock der Alpen.

ZU DEN 12 BLÄTTERN

Die einzelnen Aufnahmen der 12 Blätter entstanden zwischen 2008 und 2011 als Notizen zur Landschaft des Hochschneebergs in Niederösterreich. Es sind Wahrnehmungsstudien, respektive Recherche- und Dokumentationsmaterial im Rahmen des von Wolfgang Sohm 2008 initiierten Projekts „Berghaus Hochschneeberg“. Dieses nahm mit der Dokumentation des Baus des Bergbahnhofs der historisch schon gegebenen Zahnradbahn und der darauf folgenden Installierung des „Gesamtkunstwerks Hochschneeberg“ mit dessen Zentrum, dem „Paradies der Blicke“, welches nunmehr Niederösterreichs höchstgelegene touristische Attraktion ist, seinen Ausgang. Es befasst sich seither auch mit der verstärkt betriebenen Vernutzung von Lebensweisen im Gebirge und Gebirgslandschaft im Erlebnisdesign. In der Umdeutung der Naturlandschaft in einen zu inszenierenden Erlebnisraum spiegeln sich in dessen inhaltlicher Bedeutung sowie in den Formfindungen des damit verbundenen Designs, die großen kulturellen Veränderungen unserer Zeit in erstaunlicher Schärfe.

Die Auswahl der Fotos erfolgte nach ihrer Zuordenbarkeit von Wahrnehmungsmodi von Landschaft, wie folgt:

Die Romantische Landschaft - Der Sehnsuchtsraum

Die Aktivlandschaft - Der Erlebnisraum

Der Blick in die Landschaft - Die Landschaftsbetrachtung

Die inszenierte Landschaft - Das Erlebnisraumdesign

Der Schneeberg in den Niederösterreichisch-Steirischen Kalkalpen gelegen, ist mit seinem 2076m hohen Klosterwappen nicht nur Niederösterreichs höchster Berg und seit 1873 Wiens erster und zuverlässigster Trinkwasserlieferant, sondern auch mit seinem 2061m hoch gelegenen Kaiserstein der östlichste Zweitausender der Alpen. Aufgrund seiner Nähe zum Wiener Raum wurde der Schneeberg, ebenso wie die Rax, Ende des 19. Jahrhunderts ein beliebtes Ziel für Bergsteiger und Bergwanderer. Besonders, seit am 25. September 1897 der beschwerliche Aufstieg durch die brüchigen Felsabstürze mit einer Zahnradbahn bis auf 1800m hinauf umfahren, und so das Plateau mit seinen weiten Almwiesen und leichten Anstiegen auf den Doppelgipfel bequemer erreicht werden konnte. Für die zu erwartende große Anzahl von Gästen wurde 1898 von den Wiener Theaterarchitekten Helmer & Fellner direkt über den letzten großen Felsabbrüchen der Alpen das „Eisenbahn-Hotel Hochschneeberg“, heute „Berghaus Hochschneeberg“ errichtet, von dessen Terrasse man an klaren Tagen über das Wiener Becken bis hin zur Pannonischen Tiefebene blicken konnte, respektive kann. Auf einer Kuppe gegenüber dem kleinen Endbahnhof und unweit dem Hotel erfolgte im Frühjahr 1899 die Grundsteinlegung für den Bau der Kaiserin Elisabeth-Gedächtniskirche. Die Kirche, im Volksmund „Elisabethkircherl“ genannt, wurde zum Andenken an die am 10. September 1898 ermordete Kaiserin Elisabeth am 5. September 1901 „bei dicht verschleierter Gebirgslandschaft“ - wie in der „Neue Freie Presse“ vom 6. September 1901 berichtet wird - im Beisein zahlreicher Festgäste aus der Wiener Gesellschaft, der Politik und dem Adel, eingeweiht. Der Festgottesdienst wurde mit Franz Schuberts Deutscher Messe, dargeboten von Mitgliedern des Wiener Männergesang-Vereins, zelebriert.

So bildete sich am Schneeberg innerhalb von vier Jahren ein architektonisches Ensemble, das sich dem gerade aufkommenden Bergtourismus in den Zentralalpen anschloss. Die Ruhe suchenden Städter konnten nunmehr in luxuriöser Bequemlichkeit ins Gebirge gelangen. Dort bildeten sich im Geist romantischer Literatur, der akademischen Landschaftsmalerei und sinfonischer Dichtung dieser Zeit, ihre Sehnsüchte und Vorstellungen von Freiheit und Kontemplation weiter, oder sie genossen einfach nur die Variationen des Lichts während eines Sonnenuntergangs. Nach den beiden Weltkriegen blieb der Schneeberg, da er außerhalb der Massentourismusregionen der Zentralalpen liegt und durch den Eisernen Vorhang für Touristen aus Osteuropa bis zur Wende 1989 praktisch unerreichbar war, von der Fremdenverkehrsindustrie jahrzehntelang weitestgehend unbeachtet. Abgesehen von der Errichtung einer Richtfunkanlage auf dem Klosterwappen durch das österreichische Bundesheer in den 1970er Jahren, überdauerte dieser Gebirgsraum, Dank eines nostalgischen Schlafs, praktisch unverändert auch die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.

110 Jahre nach Eröffnung der Zahnradbahn, respektive nach der ersten großen massentouristischen Erschließung des Schneebergs, begannen im Sommer 2007 die Arbeiten an maßgeblichen Veränderungen am Schneeberg. Der Felshang vor dem Berghaus Hochschneeberg wurde vom Bundesheer Stück für Stück abgesprengt, die so entstandene Fläche für eine neue Bahnhofshalle präpariert. 2008 wurde die Südfassade des Berghauses Hochschneeberg geöffnet, die dreigeleisige Bahnhofshalle an- respektive in das historische Berghaus mit eingebaut. Bildlich gesprochen brach mit Baubeginn des neuen Bergbahnhofs das 21. Jahrhundert in den in der Nostalgie des ausgehenden 19. Jahrhunderts verbliebenen Raum. Im Juli 2009 wurde der Bahnhof feierlich eröffnet, 2010 das umliegende Gelände hinsichtlich der Inszenierung des „Gesamtkunstwerks Hochschneeberg“ auf Basis eines Erlebnisraumdesignkonzepts zur touristischen Belebung weiter bebaut. Das „Paradies der Blicke“, gleichsam Corporate Design der Region als auch Themenweg rund um den Waxriegel, führt nunmehr an seinem Ende in das „Kaleidoskop“, einen Tunnel aus verschweißten dreieckigen eiserner Platten. Dieses „Kaleidoskop“ bietet Raum für multimediale Präsentationen und ist als „Landmark“ definiert der Höhepunkt des „Gesamtkunstwerks Hochschneeberg“. Im Juli 2011 wurde das „Paradies der Blicke“ als höchstgelegene touristische Attraktion Niederösterreichs eröffnet.

BLATT 01 | 12

A 2010/04	B 2010/04
C 2010/09	D 2011/09

- A Fahrt an den Anfang der Alpen
- B Sich mit dem Sucher der Videokamera die Felsabbrüche entlang tasten
- C Zwei Läufer des Schneeberglaufs „Mensch gegen Maschine“ im Zielraum vor dem „Berghaus Hochschneeberg“
- D Im Inneren des Kaleidoskops, das von der Oberfläche des Berges abschirmt, um sein Inneres multimedial zu simulieren

BLATT 02 | 12

A 2011/09	B 2008/08
C 2008/06	D 2010/08

- A Blick auf die Nordseite des Berghauses Hochschneeberg, von den Felsen am Oberen Herminensteig aus gesehen
- B Drei Kinder überdauern das Warten auf die Talfahrt mit ihrem Staunen über die großen stählernen Zähne
- C Objekte der Sehnsucht nach dem Alpinen im großen Gastsaal des Hotels „Berghaus Hochschneeberg“
- D Das eingerüstete Elisabethkircherl fotografierende Fahrgäste



BLATT 03 | 12

A 2011/09	B 2010/09
C 2010/09	D 2008/10

- A Inszenierter Blick: Zwei geometrische Körper aus Eisen markieren mit ihren zusammenführenden Spitzen den „Wildblick“
- B Der Nebel trägt den Schall der Tritt- und Atemgeräusche der Bergläufer dem Erscheinen ihrer Körper voraus
- C Eine Gruppe Schneeberglauf-Läufer passiert eine Streckenmarkierung
- D Schwindendes rosafarbenes Licht am Horizont und auf den gegen Westen liegenden Hängen des Hochschneebergs

BLATT 04 | 12

A 2011/09	B 2011/08
C 2011/09	D 2011/09

- A Die Gegner des Schneeberglaufs „Mensch gegen Maschine“
- B Fahrgäste staunen über den sich plötzlich öffnenden Weitblick Richtung Südosten
- C Am äußeren Bahnsteig des neuen Bergbahnhofs
- D Landschaftsbetrachtung über das Wiener Becken und darüber hinaus, sowie ein Hinweisschild zum Themenrundweg



BLATT 05 | 12

A 2008/05	B 2008/05
C 2009/04	D 2008/08

- A Der Fels ist abgesprengt und die gewonnene Fläche planiert, die Mauer vom „Berghaus Hochschneeberg“ durchbrochen
- B Blick vom Ochsenboden auf die beiden Gipfeln des Hochschneebergs, oben Sturmböen
- C Vier Schitourengeher steigen durch den Schneidergraben auf das Plateau, von der Nordterrasse beim Berghaus gesehen
- D Die Holzkonstruktion des Neubaus des höchstgelegenen Bahnhofs Österreichs ist samt Firstbaum errichtet

BLATT 06 | 12

A 2008/05	B 2010/08
C 2010/08	D 2011/09

- A Übermäßig warmer Wind und starke Sonneneinstrahlung lassen Schneereste mit jedem Windstoß abschmelzen
- B Eine Rinderherde nahe der Bahntrasse, im Hintergrund das Raxplateau, über den Waxriegel ziehende Regenschauer
- C Skulpturale Architektur zwischen Science-Fiction und futuristischem Filmsetting als Landmark am Schneeberg
- D Inszenierter Ort: Die „Schnee-Installation“ in der Galerie „Top Art 1800“ mit Blick auf das Elisabethkircherl

BLATT 07 | 12

A 2008/09	B 2010/09
C 2010/09	D 2009/04

- A BesucherInnen begehen die ins Berghaus hinein reichende Bahnhofshalle und den Unterbau für die drei Gleisbettungen
- B Ein Schneeberglauf-Läufer im Kampf gegen die Maschine
- C Eine Schneeberglauf-Läuferin von ihrem Betreuer begleitet
- D Der Bahnhof, im Winter unter Schneeverwehungen verschwunden, hier ausgefräst, am ersten Tag nach der Winterpause.

BLATT 08 | 12

A 2008/10	B 2008/10
C 2010/04	D 2011/10

- A Stille Landschaftsbetrachtung von der felsigen Kuppe des Waxriegels, neuerdings inszenierter Blick: „Panoramablick“
- B Der südliche Felsabbruch des Schneebergs, dahinter das Raxplateau und immer weiter hinein die Gebirgswelt
- C Schweißarbeiten am „Kaleidoskop“, welches definierter Höhepunkt des Themenrundwegs um den Waxriegel wird
- D Das Berghaus und der Bergbahnhof, jener mit winterfest verhüllter Glasfassade, davor die Promenade „Rückblick“



BLATT 09 | 12

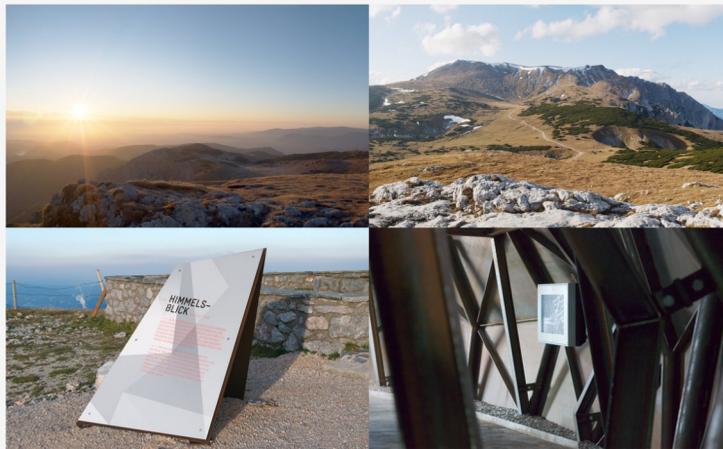
A 2011/10	B 2010/09
C 2008/10	D 2011/10

- A Die Galerie „Top Art 1800“, vormals Endstation der Schneebergbahn
- B Zwei Schneeberglauf-Läufer passieren eine km-Angabe, oder: Die Anbetung des Heros
- C Kurz bevor die ersten Sonnenstrahlen aus der Ebene nach den Gipfeln greifen und ihr Licht über die Welt ergießen
- D Inszenierter Ort: „Einblick“, auch das Kaleidoskop wird im Winter durch Schneeverwehungen fast zur Gänze überdeckt

BLATT 10 | 12

A 2008/10	B 2008/10
C 2011/09	D 2011/09

- A Erste Sonnenstrahlen schenken frühmorgens den dürren, von nächtlichem Frost verbrannten Gräsern goldene Farbe
- B Die Gipfel des Hochschneebergs vom Waxriegel aus gesehen: links Klosterwappen, rechts Kaiserstein
- C Inszenierter Blick: Das Hinweisschild „Himmelsblick“ vor dem Elisabethkircherl
- D Dunkler Klang wummert durch das Innere des „Kaleidoskops“, quillt hinaus ins Freie und über die Promenade



BLATT 11 | 12

A 2008/06	B 2011/09
C 2010/09	D 2009/04

- A Unzählige Erinnerungsstücke an das frühe 20. Jahrhundert im großen Gastsaal des Hotels „Berghaus Hochschneeberg“
- B Inszenierter Ort: Informationsträger und Atmosphärenerzeuger der Promenade „Rückblick“
- C Drei Frauen, zwei in hellblaue „Finnisher-Fleece-Decken“ gehüllt, im Zielraum des Schneeberglaufs
- D Vor der Ostfassade des Berghauses liegend, beraten sich Schitourengeher über die am besten zu wählende Abfahrt

BLATT 12 | 12

A 2011/09	B 2008/10
C 2011/09	D 2011/09

- A Freier Blick zur Fischerhütte, zum Kaiserstein und in die Felsabbrüche
- B Der Hauptgipfel Klosterwappen mit Richtfunkstation, Gipfelkreuz und Handymast
- C Das Gipfelkreuz vom Klosterwappen auf einem Monitor im Inneren der neuen Bergbahnhofsalle
- D Inszenierter Ort: „Panoramablick“, respektive Waxriegel, der in Begleitung eines Audioguides umrundet werden kann



